

Im Norden macht sich Ernüchterung breit

Esslingen: In Wilflingshausen hadern manche mit der veränderten Linie 112. Der Kleinbus über Serach wird nicht gut angenommen.

Von Barbara Scherer

Eine Änderung der Buslinienführung im Esslinger Norden hat Folgen: Der Kleinbus, der das Wohngebiet Bärenwiesen im Esslinger Norden bedient, ist von der Linie 112 abgezwickelt, die deshalb tagsüber nicht mehr den Esslinger Bahnhof anfährt. Das sorgt für Ärger in Wilflingshausen, da Buskunden mit Ziel Innenstadt umsteigen müssen. Und der Kleinbus in Serach wird nicht so gut angenommen wie erwartet.

Der Bürgerausschuss (BA) Wäldenbronn-Serach-Hohenkreuz-Obertal und der Förderverein Nord haben sich lange für einen Bürgerbus stark gemacht. Der Bürgerbus sollte zwei bis dreimal in der Woche durch die weiter abgelegenen Wohngebiete touren. Dann bot der Städtische Verkehrsbetrieb (SVE) eine andere Lösung: Die Linie 112, die den Norden mit dem Zentralen Busbahnhof (ZOB) verbindet, fährt an den Werktagen zwischen 9 und 17 Uhr nur noch bis Wäldenbronn und tourt mit einem Kleinbus durch das Wohngebiet Bärenwiesen. Wer in die Stadt will, steigt in die Linien 110 und 111 um. Nach 17 Uhr und vor 9 Uhr fährt der 112er wie gewohnt. Das wurde Mitte Dezember so eingerichtet und sollte ein Jahr auf Probe laufen.

Nach einem halben Jahr macht sich Ernüchterung breit. Der Kleinbus wird nicht so recht angenommen, dafür ärgern sich die Bewohner von Wilflingshausen, dass ihre direkte Verbindung zum Bahnhof gekappt wurde. Roswitha Rostek, die Vorsitzende des BA Wäldenbronn, hat feststellt: „Der Bus fährt überwiegend leer.“ Lediglich Fahrten zum Jägerhaus würden leidlich genutzt. Dass der Einsatz des Kleinbusses im Dezember mit dem Coro-



Der Kleinbus der Linie 112 fährt zwischen 9 und 17 Uhr nicht zum Esslinger Bahnhof und deshalb oft ohne Fahrgäste durch die Bärenwiesen.
Foto: Barbara Scherer

na-Lockdown zusammenfiel, mag das Busfahren manchen vergällt haben. „Vor allem wenn man bedenkt, dass der Bus gerade für ältere Menschen im Stadtteil gedacht war“, sagt Rostek. Sie berichtet weiter, wie schwierig und anspruchsvoll das Planen der Linie und das Festlegen der Haltestellen in den steilen und engen Sträßchen gewesen sei. „Der SVE war da sehr kooperativ“, sagt sie. Ganz auf das Bussle will man aber im Stadtteil nicht verzichten. Rostek kann sich Änderungen

vorstellen: „Es könnte ausreichen, wenn der Bus zwei- bis dreimal die Woche und dann auch zum Friedhof fährt.“

Den Bürgern von Wilflingshausen fehlt die direkte Verbindung zum Bahnhof zwischen 9 und 17 Uhr. Und nicht nur das: Eine Mutter beklagt sich, dass man den Kinderwagen nicht im Kleinbus unterbringe und das Fahrrad nicht mehr mitnehmen kann. Eine Berufspendlerin berichtet, sie habe ihr Job-Ticket gekündigt. Sie fahre nun jeden Tag mit dem Auto zu

ihrer Arbeit nach Stuttgart. Ihre beiden schulpflichtigen Kinder holt sie oft in St. Bernhard ab, da deren Wartezeiten auf den Bus nach Hause zuweilen 30 Minuten betragen. „Viele Eltern und auch ich, wir möchten auch nicht, dass unsere Kinder in diese Kleinbusse einsteigen“, sagt sie. „Ein Abstandhalten ist da nicht möglich.“

Solche Klagen gehen bei Werner Strauß, dem Vorsitzenden des BA St. Bernhard-Kennenburg-Wilflingshausen, ein. Er kann das nachvollziehen: „Es ist eine

deutliche Verschlechterung für uns. Nun muss man umsteigen, und man muss sich mehrere Fahrpläne merken“, sagt er. „Junge Menschen nutzen die VVS-App, ältere Menschen haben damit Probleme.“ So komme es zu Wartezeiten an den Umsteigehaltestellen, da die Linien durch die unterschiedlichen Takte nicht immer aufeinander abgestimmt seien. Dem SVE gesteht er zu, dass man sich um Lösungen bemühe, aber teilweise zu spät reagiere. So sei erst seit Kurzem aus den Fahrplänen zu ersehen, wann ein direkter Anschluss für Wilflingshausen zu erreichen ist.



Es ist eine Verschlechterung für uns. Nun muss man umsteigen und sich mehrere Fahrpläne merken.

Werner Strauß



Der SVE will die Probephase eventuell um ein Vierteljahr verlängern. „Corona verwässert die Evaluation“, stellt Johannes Müller, der technische Geschäftsführer des SVE fest. Man habe jedoch einige Verbesserungen auf den Weg gebracht. So werde der 111er vom System überwacht, sodass er als Umsteigelinie gegebenenfalls auf den 112er warte. „Wir werden mit den Bürgerausschüssen und der Stadt reden und sehen, was wir noch tun können. Wir haben schon noch einige Ideen“, kündigt er an. Die Wilflingshausener wissen, was sie wollen: „Wir möchten einen Ringverkehr, oder eine Direktanbindung, verlässliche und leicht zu merkende Fahrpläne und einen Stundentakt für Sonn- und Feiertage“, fasst Strauß zusammen.